

## Packender Jahresauftakt im Jazzclub Allmend

**Oberengstringen** Claudio Puntin und «Prêt-à-Porter» als Gäste

*Wer noch nie eine an ein Spielzeug-Megafon angehängte Klarinette oder ein elektronisch verfremdetes Cello hörte, kam am Samstagabend beim Jahresauftakt im Jazzclub Allmend voll auf seine Kosten.*



*Jam-Session als Zugabe René Reimann und Jan Brönnimann von «Prêt-à-Porter» mit Claudio Puntin (v.l.).*

JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID

Man streitet sich ja generell darum, bis wann man sich ein gutes neues Jahr wünschen darf», begrüßte der «Allmend»-Chef Martin von Aesch das Publikum in seinem Jazzclub. «Bei uns Musikern gilt: bis zum ersten Konzert. Wenn Ihnen also ein Jazzler im Mai noch ein <Gutes Neues> wünscht, wissen Sie, warum!» Von Aesch hatte allen Grund, zum Scherzen aufgelegt zu sein. Zum Jahresauftakt konnte er nämlich ein Doppelkonzert der besonders exquisiten Art präsentieren: Den Klarinettenvirtuosen Claudio Puntin in Kombination mit dem schweizerisch-deutschen Trio « Prêt-à-Porter».

Eröffnet wurde der Abend von Puntin. Der Soloauftritt bereitete dem 38-jährigen Chamer und Wahldeutschen keinerlei Mühe, und so entführte er seine Zuhörer in eine völlig eigenständige, vielschichtige Klangwelt. Puntin darf man wohl mit Fug und Recht einen der wahren Meister der freien Improvisation nennen. Er entlockte seinen B-, Es und Bass-Klarinetten nämlich nicht nur herkömmliche Töne, sondern auch experimentellere Klänge und Geräusche. Ja, der 38-Jährige unternahm wahre Spaziergänge auf seinen Instrumenten, vom tiefsten Tuten, das an ein altes Schiffshorn erinnerte, bis zum schrillen Röhren oder dem Kreischen eines Wirbelsturms war alles erlaubt. Sogar das Aufheulen von Auto- und Flugzeug-Motoren

befanden sich im Repertoire dieses Multitalents. Und plötzlich erklang wieder Tonaleres: orientalische Melodie-Fragmente, Bluesversatzstücke oder verfremdete Ländler-Fragmente...

### **Vom Sohn inspiriert**

Zum Kinder-Megafon, das sich Puntin um den Oberschenkel band und mit der Klarinette bearbeitete, wurde er nach eigener Aussage übrigens durch seinen Sohn inspiriert. «Ich sah ihn immer damit spielen», erzählte er, «und eines Tages wollte ich eben auch so ein Gerät für mich selbst!» Das Fazit: ein teils erheiterndes, teils geradezu beängstigendes Erlebnis.

### **Cole Porter einmal anders**

Ein ganz besonderes Sound-Vergnügen bot aber auch das Trio «Prêt-à-Porter», das den zweiten Teil des Abends bestritt. In der alles andere als alltäglichen Besetzung Saxofon-Gitarre-Cello näherten sich der Berner Jan Brönnimann (Sax), der Oltener Rene Reimann (E-Gitarre) und der Konstanzer Bo Wiget (Cello) nämlich den Musical-Kompositionen des grossen Meisters Cole Porter an. Mit viel liebevoller Respektlosigkeit brachten sie dabei ein wahres Pandämonium verschiedenster Stile, von Klassik über Rock und Funk bis zum Free-Jazz, in die Interpretationen von Standards ein.

Die Solos teilte sich das Trio schön brüderlich auf, wobei vor allem Brönnimann als einfühlsamer Instrumentalist und charmanter Bandspeaker auffiel, während Wiget sein Cello dank einer ganzen Armada von Effektgeräten wie eine Heavy-Metal-Gitarre klingen liess. Für die Zugabe, «It's Allnight With Me», gesellte sich Puntin zu «Prêt-à-Porter» auf die Bühne - und spielte dabei Brönnimann, man muss es leider erwähnen, ziemlich an die Wand.